

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901**

20.7.1901 (No. 195)



# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 20. Juli.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Nr. 195.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1901.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 6. Juli d. J. gnädigst geruht, den Professor Dr. Erich Marks an der Universität Leipzig unter Verleihung des Charakters als Geheimer Hofrath zum etatmäßigen ordentlichen Professor für neuere Geschichte an der Universität Heidelberg zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 6. Juli d. J. gnädigst geruht, dem Professor Dr. Dietrich Schäfer an der Universität Heidelberg den Charakter als Geheimer Hofrath zu verleihen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### \* Arbeiterinteressen.

Im Kampfe gegen die Politik des Schutzes der nationalen Arbeit glaubt die freihändlerische und sozialdemokratische Presse wieder eine ganz besonders gute Position dadurch gewonnen zu haben, daß sie aus dem „Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich“ angibt, wie stark seit dem 1879 erfolgten Uebergang zum Schutzsystem die Belastung des deutschen Volkes durch die Zölle gewachsen ist. Was kann eine solche Thatsache beweisen? Genau soviel wie die Behauptung, daß der Arbeiterstand durchaus und in erster Reihe an der Billigkeit der Lebensmittel gelegen sei. Diese Behauptung aber beweist nichts; denn dem Arbeiter ist nicht so sehr an der Billigkeit der Lebensmittel als vielmehr an einer stetigen Arbeitsgelegenheit und an einer möglichst hohen Löhnung gelegen. Erst die Differenz zwischen den Preisen der Lebensmittel und der Stetigkeit, sowie Höhe des Einkommens spielt für den Arbeiter eine und zwar die entscheidende Rolle. Genau so steht es im vorliegenden Falle. Was hat es wohl für den Arbeiter auf sich, wenn er wirklich seit dem Ende der siebziger Jahre um ein paar Mark mehr durch die Zölle belastet worden ist? Das wäre für ihn äußerlich nachtheilig gewesen, wenn die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den letzten beiden Jahrzehnten die gleiche geblieben, wie in den früheren, oder gar noch zurückgegangen wäre. Aber Dank der Politik des Schutzes der nationalen Arbeit ist das gerade Gegentheil eingetreten. Die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands haben infolge dieser Politik einen Aufschwung genommen, wie er in solcher Höhe sicherlich vorher gar nicht erwartet worden war, und die Arbeiter haben infolge dessen eine Besserung ihres Einkommens erfahren, wie wohl überhaupt noch nie innerhalb eines so kurzen Zeitraumes. Wenn der Arbeiter heute bedeutend mehr verdient als zur Zeit des Freihandels, so spielen für ihn die paar Mark Mehrbelastung durch die Zölle keine Rolle, und jeder Arbeiter, der ein wenig mehr verdient, um zu erkennen, daß sein standard of life jetzt ein viel besserer ist als in den siebziger Jahren, wird dem zustimmen müssen. Ausschlaggebend für den Arbeiter ist eben die Belastung durch die Zölle ebenso wenig als die Höhe der Lebensmittelpreise, für ihn ist entscheidend die Besserung der Lebenshaltung. Daß diese aber infolge der Politik des Schutzes der nationalen Arbeit während der beiden letzten Jahrzehnte im hohen Maße eingetreten ist, das zu leugnen, würde doch nur Jemandem einfallen können, der die Thatsachen auf den Kopf zu stellen bereit wäre.

### Die neue Phase der Sozialpolitik in Italien.

Die sozialpolitischen Gesetzentwürfe, die in diesem Jahre vom Minister Zanardelli vorgelegt worden sind, scheinen berufen zu sein, der beklagenswerthen Unthätigkeit ein Ziel zu setzen, die bisher eine bedauerliche Inferiorität Italiens gegenüber allen civilisirten Ländern begründet hat. Jedermann weiß in der That, daß die heute in Italien geltende sozialpolitische Gesetzgebung fast keinen praktischen Werth hat. Sie beschränkte sich im allgemeinen auf das Gesetz vom 28. Dezember 1893, das die Beschäftigung der Kinder im Wandergewerbe verbietet, auf das Gesetz vom 15. Juli 1877, das den obligatorischen Unterricht einführt, auf das Gesetz vom 18. Februar 1886 über die Kinderarbeit, auf das Gesetz vom 17. Mai 1898 über Arbeiterunfälle. Ferner ist noch zu erwähnen, daß das Gesetz über den obligatorischen Unterricht den Eltern eine Namenge von Ausflüchten zu

gesteht, um sich der Pflicht, ihre Kinder in die Schule zu schicken, zu entziehen. Das Gesetz über die Kinderarbeit ist, abgesehen davon, daß es eine unterste Altersgrenze, die niedriger ist als die in allen anderen Staaten vorgeschriebene, festsetzt, in Wirklichkeit ein todter Buchstabe, weil es nicht für die Einführung von Aufsichtsbeamten sorgt, die seine Verwirklichung sichern. Heute gibt es für die Ueberwachung aller Fabriken und Werkstätten Italiens nur drei (!) Inspektoren! Daher muß man anerkennen, daß in Italien noch eine wirkliche Arbeiter-schutzgesetzgebung fehlt, während dagegen eine ähnliche Gesetzgebung bereits in Ländern rüchständigerer Kultur besteht, wie in Spanien und sogar im Britisch Indien. Diese Lage der Dinge ist, wie Achille Loria in der „Sozialen Praxis“ ausführt, das Ergebnis einer Reihe von Ursachen verschiedener Art. Auf der einen Seite fehlt in Italien jener fruchtbare Konflikt zwischen dem beweglichen Kapital und dem Grundeigentum, der das kostbare Ferment aller sozialen Reformen ist; auf der anderen Seite befindet sich die italienische Industrie in einem Zustande der Schwäche und fortwährenden Krise, der sie zwingt, die Kräfte der beschäftigten Arbeiter bis zum äußersten anzustrengen, und der sie zum Feinde von gefühllosen Schutzvorschriften macht. Und bereits haben einige Industrielle erklärt, daß sie auch den so beschriebenen Beschränkungen, die ihnen bis jetzt vom Gesetze auferlegt wurden, opponieren. Endlich begreift der Süden Italiens die neuen Zeiten nicht und bekämpft jeden Versuch einer demokratischen Reform der bürgerlichen Gesetzgebung.

Die schwersten Mißstände, die sich auf diese Weise für die arbeitenden Klassen Italiens herausgebildet hatten, haben schließlich in dem Lande eine heimliche Agitation hervorgerufen, die die Sicherheit des Staates bedrohte. Die arbeitenden Klassen organisierten sich in Bündeln (lega), die Streiks, aber auch unsfärzliche Bewegungen herbeiführten. Die Regierung erachtete es nach manchen Schwankungen für dringend notwendig, zu zeigen, daß sie sich das Schicksal der armen Schichten zu Herzen nehme und die Initiative zu Reformen ergreife. Denn nur auf solche Weise konnte man hoffen, die arbeitenden Klassen Italiens dem Einfluß der revolutionären Parteien zu entziehen und sie zum Gehorsam gegen die hergebrachte Ordnung zurückzuführen. Und gerade in solcher Absicht wurden auch die neuen Entwürfe einer sozialen Gesetzgebung vorgelegt. Der Entwurf über die Arbeit der Frauen und Kinder erhöht das Mindestalter auf zehn Jahre für gewöhnliche Arbeiten, auf 13 für unterirdische Arbeiten, auf 15 für die Nachtarbeit; er beschränkt die Arbeit der Kinder von zehn bis zwölf Jahren auf acht Stunden, schließt die Beschäftigung von Wöchnerinnen aus u. s. w. Ein anderer Entwurf bezweckt, ein Arbeitsamt zu schaffen, das Fragen industrieller Streitigkeiten zu prüfen und eine Kontrolle über die Anwendung der Schutzgesetze auszuüben hat. Ein dritter Entwurf sieht die Errichtung einer Pensionskasse für die Arbeiter vor; andere Vorlagen sind angekündigt, die die Organisation der Arbeitervertretungen und der Berufsvereine in den Provinzen und die Förderung und Regelung der industriellen Schiedsgerichte bezwecken. Alle diese Entwürfe zeigen sicher in ihrer gegenwärtigen Form manche Lücken, die hoffentlich die parlamentarische Verabredung geschickt wird auszufüllen vermögen. Um nur von einer einzigen und der wichtigsten zu sprechen, so haben wir vergebens in den Entwürfen einen Vorschlag zur Schaffung von unabhängigen Fabrikinspektoren gesucht nach Art der Beamten, die mit so großem Erfolge in Frankreich, in Deutschland und in England thätig sind. Es ist richtig, daß Artikel 10 des Entwurfes sagt: „Die Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes wird den Beamten der gerichtlichen Polizei, den Ingenieuren und Hilfsingenieuren der Minen und den Fabrikinspektoren anvertraut.“ Aber es wird alsdann nichts festgesetzt über die Zahl dieser Inspektoren, die Art ihrer Wahl, ihre Besoldung u. s. w., und daher ist zu befürchten, daß, wenn das Gesetz nicht wenigstens in dieser Beziehung ergänzt wird, es ein todter Buchstabe bleiben wird ebenso wie dasjenige, das ihm vorausgegangen ist. Aber abgesehen von den zahlreichen Lücken und Unvollkommenheiten der vorgelegten Entwürfe kann ihnen ein sehr hoher symptomatischer Werth nicht abgesprochen werden. Sie sind in der That ein lichtvolles Zeichen des veränderten Zeitgeistes und des Wandels wie des Fortschrittes in der Auffassung des politischen und sozialen Lebens in Italien.

## Aus Thüringen.

### Vom Coburger Speziallandtag.

SRK. Coburg, 18. Juli.

Im Speziallandtag des Herzogthums hat man in der letzten Zeit über die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer in zum Theil sehr interessanten Debatten verhandelt. Die Abgeordneten traten einstimmig für die Aufhebung ein und so wurde denn der betreffende Antrag der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. An und für sich würde die letztere wohl kaum etwas gegen den Antrag einzuwenden haben, von dem sie weiß, daß dessen Realisirung in den weitesten Kreisen der Bevölkerung mit großer Freude begrüßt würde. Da nun aber dieselbe und mit ihr vollends auch die Landtagsabgeordneten der Ansicht sein dürften, daß eine gesunde Finanzwirtschaft absolut undenkbar ist, wenn man für einen dauernden Ausfall in den Einnahmen nicht einen ebenfalls dauernden Ersatz in den Etat stellen kann, wird man sich im Lande mit dem Gedanken vertraut zu machen haben, daß die Grund- und Gebäudesteuer nicht fallen kann. Dieselbe bringt jetzt dem Staatsfiskus 191 000 M. Um dafür Ersatz zu schaffen, kann nämlich das der Regierung jetzt vorliegende neue Einkommen- und Klassensteuergesetz durchaus nicht als ausreichend erachtet werden. Diesem Gesetz lag die fraglos von Jedermann zu billigende Absicht zu Grunde, die niederen Einkommenklassen noch niedriger als bis jetzt zu besteuern, auch sollten die mittleren Einkommenklassen noch eine Herabminderung erfahren, dagegen aber den höheren Einkommen eine wesentlich höhere Besteuerung auferlegt werden. Der damit zu erzielende Effekt ergab jedoch eine Mehreinnahme von nur 8 000 M., welche natürlich nicht gegen die 191 000 M. Ausfall in Betracht kommen können. Der Herr Minister von Witten hat im Landtag über diesen Gegenstand bereits eine offene Erklärung abgegeben. Die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer ist daher, wie gesagt, vorläufig nicht möglich.

### Skandalereien in der belgischen Kammer.

\* Brüssel, 18. Juli. Bei der Erörterung des Unterrichts-etats stellt der ultramontane Abgeordnete Verhaegen die katholische Moral der rationalistischen gegenüber und beklagt die belgische Jugend, wenn sie jemals in die Hände sozialistischer Erzähler gerathen sollte. Der Redner zeigt eine Nummer des rationalistischen Wochenblattes „Germinal“ vor, an welchem Vanderbelde, Demblon, Destrée und andere Mitglieder der sozialistischen Linken mitarbeiten und verleiht einen Auszug aus dem Feuilleton, in dem von der Verführung eines jungen Mädchens die Rede ist. Sodann macht er die Mitglieder der sozialistischen Linken persönlich verantwortlich für die moralwidrigen Artikel, die in diesem „Schmutzblatte“ veröffentlicht werden.

Dieser Angriff gegen die Personen der sozialistischen Schriftsteller entfesselt einen Höllelärm. Während einer Stunde, von 3 bis 4 Uhr, kreuzen sich die größten Schimpfworte und Herausforderungen. Sogar der gewöhnlich kaltsblütige Kathedrosocialist Professor Denis schnellt von seinem Sitze auf und ruft Verhaegen zu: „Sie sind ein infamer Verleumder!“

Vanderbelde, Suernemont, Destrée und andere Sozialisten erklären, sie würden Verhaegen nicht zum Worte kommen lassen, bis er seine Verleumdung zurückgenommen habe.

Hubin (Soz.) springt vor die Bank Verhaegen's und bewirkt ihn mit Papierbällen, während Suernemont dem klerikalen Redner zuruft: „Sie sind ein Jesuit und ein Feigling!“

Demblon brüllt: „Wir sind ehrliche Menschen. Sie aber sind Mörder und Kinderhändler!“

Verhaegen: „Ihre Beschimpfungen berachte ich!“  
Demblon: „Sie sind ein ordinärer Kochspieß! Sie speifen beim König! (Der Anstand verbietet, die weiteren Schimpfworte wiederzugeben, die Demblon und andere Sozialisten auch gegen die Person des Königs schleudern.)“

Nachdem die Ordnung nothdürftig hergestellt ist, fährt Verhaegen eine Reihe von Namen großer Gelehrter auf, die die katholische Moral hochhielten.

Terwagne (Soz.): „Sie übergeben den belgischen Jesuitenpater Renard, der neulich aus der katholischen Kirche ausgetreten ist, um zu heirathen.“

Verhaegen: „Ich überlasse Ihnen gern den Abbe Renard mit seiner Frau!“ Diese Auslassung veranlaßt einen neuen Tumult.

Vanderbelde tritt vor den Redner hin und ruft ihm zu: „Die einfache menschliche Moral verurtheilt Sie, weil Sie sich wie ein elender Feigling an einer Frau vergreifen!“

Nach diesen Worten erheben sich die Mitglieder der Linken von ihren Sitzen und heulen minutenlang. Von dem Vorsitzenden verlangen sie, er solle Verhaegen zur Ordnung rufen.

Dünmählig, die Ordnung aufrecht zu erhalten, unterbricht der Vorsitzende die Sitzung auf eine halbe Stunde. In den Wandelgängen wird die Haltung Verhaegen's auch von Mitgliedern der Rechten ebenso scharf verurtheilt, wie die Ausschreitungen der Sozialisten. Verhaegen, der, wie es hieß, Ausflüchten auf ein Ministerportefeuille hatte, hat diese Ausflüchten durch sein



heutiges Auftreten verloren, da er persönlich durch seine aufreizende Rede für die gegen den König gefallenen Beleidigungen verantwortlich zu machen ist.

Bei Wiederaufnahme der Sitzung bedauert der Vorsitzende die standstilligen Vorgänge und ermahnt Verhaegen zur Mäßigung und die Linke zur Duldsamkeit.

Vander veld verliest das Stenogramm über den Zwischenfall und erklärt, er wiederhole, daß Verhaegen ein feiger Frauenbekämpfer sei.

Verhaegen erklärt, er habe die Mitglieder der Linken nicht persönlich beleidigen wollen, müsse aber seine Äußerung über den Professor Renard und dessen Frau aufrechterhalten.

Vander veld: „So lange Sie diese Worte nicht zurückziehen, wissen Sie, für was ich Sie halte!“ Bemerkenswert ist, daß kein Mitglied der Rechten Verhaegen in Schutz genommen hat.

Der Vorsitzende ermahnt Verhaegen abermals zur Mäßigung.

Verhaegen beendet seine vierstündige Dauerrede gegen die rationalistische Moral und Demobion erhält das Wort.

## England und Transvaal.

### Die neue Art der englischen Kriegsführung.

Vor einigen Tagen meldeten englische Blätter, daß eine einschneidende Aenderung in der südafrikanischen Kriegsführung getroffen werden sollte. Es sollten nämlich nicht weniger als 70 000 Mann Infanterie, mit welcher Truppenorganisation man nichts Rechtes anfangen könnte nach Hause geschickt und durch 50 000 Kavalleristen oder berittene Infanteristen ersetzt werden. Diese Meldung ist indirekt von dem englischen Kriegsminister bestätigt worden. Damit ist zugleich gesagt, daß die Hoffnungen der Engländer auf eine rasche Beendigung des Krieges durch die Möglichkeit schneller und Erfolg verheißender Verfolgung der Buren durch ausschließlich berittene Truppenkörper nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn die Pferde der englischen Soldaten die aufreißenden Märsche besser oder mindestens ebenso gut aushalten wie die der Buren. Und hierfür wieder kommt zunächst die Frage: „Wo nimmt England die neu erforderlichen 50 000 Pferde her?“ Es hat während des Krieges große Pferdeankäufe in Ungarn, Nordamerika und Argentinien gemacht. Gerade in der letzten Zeit aber ist berichtet worden, daß insbesondere bei den in Ungarn gekauften Pferden viele Schwindelereien verübt worden seien, und zwar im Einverständnis mit der mit dem Ankauf beauftragten englischen Kommissionskommission, so daß ein Teil der gelieferten Pferde also schon von vornherein für jede anstrengende Tätigkeit vollkommen untauglich war. Selbst wenn aber den Engländern für schweres Geld in allen diesen Ländern wirklich an sich brauchbare Pferde geliefert werden, so ist es noch sehr die Frage, ob diese Pferde speziell für die Erfordernisse des südafrikanischen Krieges mit Nutzen verwendbar sind. Denn für die meisten nichtafrikanischen, insbesondere aber für die europäischen Pferde, ist das afrikanische Klima verhängnisvoll. Nun wird man einwenden, die Engländer könnten all diesen Schwierigkeiten am besten entgegen, wenn sie sich die Pferde in Südafrika selbst, insbesondere in den beiden Kolonien, der Kapkolonie und Natal, verschaffen. Gewiß, dies ist aber bereits seitens der Engländer nicht nur, sondern auch seitens der Buren in so reichlichem Maße geschehen, daß fast gar keine Pferde mehr verfügbar sind. Und wenn es schließlich mit vieler Mühe noch gelingt, 50 000 theils afrikanische, theils ausländische, theils brauchbare, theils weniger brauchbare Pferde auf den Kriegsschauplatz zu schaffen, so ist es noch immer sehr die Frage, ob die englischen Truppen mit den Pferden umzugehen verstehen. Die Engländer werden schon froh sein müssen, wenn sie überhaupt 50 000 neue Leute bekommen, die überhaupt sich im Sattel halten können. Ganz ausgeschlossen aber ist es, daß die Leute es verstehen, unter so veränderten Bedingungen die Pferde so zu behandeln, daß nicht ein großer Prozentsatz auch der brauchbaren Pferde nach kurzer Zeit wieder unbrauchbar wird. Der Spruch „Zum Kriegsführen gehört Geld, Geld und abermals Geld“ ist ja gewiß richtig, aber mit dem Gelde allein kann man nicht ohne Weiteres eine ganze Armee von Kavalleristen und an die schwersten Strapazen gewohnten Pferden aus der Erde stampfen; dies dürften die Engländer bald in Erfahrung bringen.

(Telegramme.)

\* London, 18. Juli. Lord Ritchener meldet: Im Gepäd des Präsidenten Steijn wurde unter anderen Briefen ein Schreiben des Staatssekretärs Reijz an den Präsidenten gefunden, worin mitgeteilt wird, daß die Transvaalregierung mit Botha, Viljoen und Smuts eine Zusammenkunft abgehalten hätte, worin die Lage des Landes in Erwägung gezogen und dargelegt sei; zahlreiche Burghers hätten sich ergeben, Munition und Borräte gingen auf die Reije, die Transvaalregierung sei in der Auflösung begriffen. Die Möglichkeit von europäischen Komplikationen liege nicht vor, deshalb sei die Transvaalregierung entschlossen, um die Erlaubnis zu bitten, einen Boten an den Präsidenten Krüger zu entsenden, ihm die entsetzliche Lage des Landes klar zu machen und, falls die Bitte abgelehnt werde, um Waffenstillstand zu bitten, damit die Meinung beider Nationen über die zukünftige Politik und den früheren und jetzigen Stand der Dinge gehört werden könne. Das Schreiben des Staatssekretärs schließt, die Zeit zu einem endgültigen Schritte sei gekommen. Steijn's Antwort ist vom 15. Mai datiert und befragt, der Brief des Staatssekretärs sei ein schwerer Schlag für ihn. Er erkläre, nicht zum Neufsersten schreiten zu wollen. Die Munition sei zwar sehr knapp, aber es sei noch einige vorhanden. Was für Grund habe man, sich zu

wiegern, auch fernerhin auf Gott zu vertrauen. „Ich bin fest überzeugt“, sagt Steijn, „daß im Laufe von wenigen Monaten europäische Komplikationen entstehen, welche uns zum Glück verhelfen werden. Das Verbleiben unserer Deputation in Europa bereist mir, daß unser Fall nicht hoffnungslos ist.“ Der Präsident schließt, er sei schwer verletzt darüber, daß sein Rath nicht eingeholt sei, und bittet Reijz, zu warten, bis er Dewet um Rath gefragt habe.

\* London, 18. Juli. Unterhaus. Chamberlain theilt mit, Milner werde am 10. August nach Südafrika zurückkehren.

\* London, 19. Juli. Aus Pretoria wird den „Times“ telegraphirt: Jetzt steht der Beginn der dritten Phase der Winteroperationen bevor, die so geplant sind, daß sie von durchgreifender Wirkung sein sollen.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 19. Juli.

\*\* Auf Grund der in den Monaten Mai bis Juli d. J. abgehaltenen zweiten juristischen Staatsprüfung werden folgende Rechtspraktikanten zu Referendaren ernannt:

Rudolf Arheim aus Mannheim, August Bauer aus Weibolsheim, Karl Berg aus Oberschwarzach, Heinrich Bolat aus Mülheim, Richard Bommer aus Weibolsheim, Dr. Eduard Brombacher aus Pforzheim, Karl Büchel aus Säckingen, Severin Bühler aus Schentensell, Paul Deimling aus Karlsruhe, Hermann Dittel aus Engen, Julius Doepfner aus Mannheim, Rudolf Dürr aus Amöneburg, Dr. Karl Eder aus Mannheim, Friedrich Elbs aus Ettlingen, Wilhelm Frey aus Volzingen, Julius Federer aus Freiburg, Dr. Karl Freudenberg aus Schönau, Josef Gentil aus Mannheim, Ludwig Grohe aus Pforzheim, Franz Haas aus Freiburg, Dr. Ludwig Haas aus Bruchsal, Dr. Wilhelm Haas aus Mannheim, Friedrich Hasencamp aus Karlsruhe, Otto Hauler aus Hartheim, Alfred Hoffmann aus Mannheim, Camill Hofheinz aus Bruchsal, Hermann Jhr. von Hornstein aus Binningen, Eugen Puffschmid aus Weisweil, Max Jahn aus Mühlhausen, Heinrich Junter aus Heidesbach, Jakob Kley aus Mannheim, Dr. Georg Köhler aus Wüßlingen, Karl Laur aus Baden, Paul Lubberger aus Karlsruhe, Franz Maifsch aus Eberfingen, August Mayerle aus Karlsruhe, Paul Meier aus Freiburg, Otto Merz aus Todtnau, Adolf Mößinger aus Heidesbach, Dr. Erwin Ritter aus Mülheim, Richard Räger aus Zell (Amts Bülh), Rudolf Schellenberg aus Heidesbach, Richard Schneider aus Karlsruhe, Eugen Schüle aus Waldwimmersbach, Rupert Seeger aus Eisingen, Friz Seltam aus Grünstadt, Leonhard Sonner aus Uelshausen, Dr. Julius Staabeder aus Mannheim, Dr. Theodor Strobel aus Strach, Rudolf Stumpf aus Waldsiedel, Wilhelm Traumann aus Mannheim, Dr. Theodor Vennemann aus Käfersal, Hermann Vögler aus Karlsruhe, Hugo Weisser aus St. Georgen, Otto Weigel aus Schwetzingen, Julius Weigel aus Trüben, Ernst Widert aus Durlach, Emil Winter aus Durrheim, Wilhelm Wittmann aus Waldsiedel, Dr. Bruno Zabler aus Baden, Philipp Zwirner aus Basel.

\*\* Die Einnahmen der badischen Bahnen betragen im Monat Juni 1901:

	aus dem Personenverkehr	aus dem Güterverkehr	aus sonstigen Quellen	Summa	Januar bis Juni
nach provif. Feststellung 1901	2 339 030	3 370 990	694 480	6 404 500	34 394 740
nach provif. Feststellung 1900	2 505 730	3 469 670	620 500	6 595 900	35 343 320
nach definitiver Feststellung 1900	2 545 905	3 589 330	744 481	6 879 716	36 185 919
Im Jahre 1901 gegen die provif. Einnahmen des Jahres 1900	166 700	98 680	78 980	191 400	948 580
gegen die definitiven Einnahmen des Jahres 1900	206 875	218 340	50 001	475 216	1 791 179

s (Stadtgärtentheater.) Um den „Ausflug in's Sittliche“ mitzumachen, hat die Direktion gestern das Gebiet des dramatischen Kunstschöpfers, auf dem sie sich bisher mit Erfolg bewegt, vorübergehend verlassen. Wir machen ihr daraus keinen Vorwurf, denn eine private Theaterdirektion darf leider nicht nur künstlerisch empfinden, sie muß auch rechnen, und der Umstand, daß Georg Engel's Komödie „Der Ausflug in's Sittliche“ vollzählig verboten war, was ja immer auf einen beträchtlichen Theil des Publikums eine magische Anziehungskraft ausübt, mußte eben rechnerisch ausgenutzt werden. Der diesbezügliche Erfolg blieb auch nicht aus, das Haus war gut besucht, einzelne nicht ungeschicklich angebrachte Schläger und gesinnungstüchtige Tendenzreden wurden auch laut belacht und beklatscht; bei dem recht schwachen Schluß war die Stimmung beim Schluß des Vorhangs aber doch wieder merklich abgeklaut. Die dramatische Behandlung sozialer Fragen ist sehr zeitgemäß und besonders ausichtslos. Stoff bieten dabei naturgemäß die gerade im Brennpunkt des Interesses stehenden Probleme. Der Verfasser des „Ausflugs in's Sittliche“ hat sich die Lex Heinze-Stimmung zu Nutze gemacht, er demüthigt sich, in seiner Komödie typisch sein sollende Figuren hinzustellen, an denen er zeigen will, daß gerade diejenigen, die öffentlich am lautesten nach Sittlichkeit schreien, innerlich ihrer vier Pfähle von Unfähigkeit strotzen. Man könnte bei der recht flotten Szenenführung, den erwähnten berden Schlägern und nicht ungenau eingestreuten volkstümlichen Redensarten das Stück als gewöhnliche Unterhaltungsschöpfung schlechthin noch genießbar finden, wenn nicht die plumpe Tendenzmache gar zu aufdringlich auf Schritt und Tritt hervortreten und verstimmen würde. Von originellen Gedanken oder auch nur glaubhaften Charakterzeich-

nungen ist in der ganzen Komödie verzeihlich wenig zu finden, und namentlich, wer noch einige ästhetische Anforderungen in's Theater mitbringt, geht vollends leer aus. Trotz alledem wird „Der Ausflug in's Sittliche“ wohl bis auf weiteres sein Publikum finden. Man langweilt sich nicht gerade und will doch schließlich ein viel besprochenes dramatisches Vorkommniß auch aus eigener Anschauung kennen lernen. Die Handlung zeigt uns als Hauptperson einen okefobischen Mittergutsbesitzer und Hauptmann der Landwehr, Bodrow, der Abgeordneter werden will und dies als Gründer und Präsident eines Vereins zur Hebung der Sittlichkeit leichter zu erreichen hofft. Dabei läßt ihn sein Lebenswandel zu einer solchen Stellung durchaus nicht geeignet erscheinen. Sein früheres Verhältnis zu der Magd Dörthe ist nicht ohne Folgen geblieben, und jetzt bandelt er mit dem koketten und sehr willfährigen Hausfräulein Eve Schneider, der Gesellschaftlerin seiner Frau, an. Da kommt als zweite Hauptperson der Kette der Frau Bodrow, Georg von Gög, in's Haus geschneit, er ist in Berlin ein sozialistisch angehauchter Journalist geworden und will jetzt mit Bodrow eine geschäftliche Angelegenheit erledigen. Nachdem er die Situation durchschaut hat, geht er mit jolider Feinheit und großer Gesinnungstüchtigkeit dem „Sittlichen“ Dattel böse zu Leibe. Er will es verhindern, daß die Farce eines Sittlichkeitsvereins mit Bodrow an der Spitze zur Ausführung kommt. In der konstitutirenden Versammlung, in der natürlich ein heuchlerischer Pfarrer (Vange) eine höchst widerwärtige, und ein scharrender Landrath (v. Zippow) eine überaus lächerliche Rolle spielen müssen, läßt er Bodrow, durch Dörthe, die er zu diesem Zweck bestellt hat, vor aller Augen des lächerlichen Lebenswandels überführen. Das müßt aber nicht viel — es muß gezeigt werden, daß man in diesen Kreisen Standesgenossen gegenüber in solchen Dingen sehr tolerant ist — Bodrow wird schließlich doch zum Vorstande des Sittlichkeitsvereins gewählt und zum Abgeordneten in Aussicht genommen. Nur zwei alte Wiedermänner wenden sich nach diesen Vorgängen von Bodrow ab und hinterlassen dem schneidigen Herrn v. Gög sogar ein Anerkennungsschreiben. Aber das ist nicht sein einziger Lohn, sein gesinnungstüchtiges Auftreten trägt ihm auch die Hand der jugendlich schönen Gutshausbarin Marie v. Satten ein, die dem Sohne Bodrows einem jungen Leutnant, der in sittlicher Beziehung seinem Vater alle Ehre macht, bestimmt war. Georg v. Gög erklärt noch zum Schluß, daß er eigentlich keiner Partei angehöre, sondern daß er nur zu gern eine Partei von anständigen Menschen gründen wolle. Dieser Ausdruck gewinnt ihm vollends das Herz der schönen Marie, und beide verlassen glücklich Bodrow's Haus, um den „wahren Ausflug in's Sittliche“ anzutreten. — Geipielt wurde im allgemeinen recht gut. Herr Wallauer war als Bodrow ein polternder tyrannischer Gutsherr dem Sittlichkeit, wie er selbst sagt, „vollkommen Würstchen“ war. Herr Holz gab einen flotten sicheren Gög der mit seinem Idealismus Hans zu halten wußte und seine Mission mehr von der schneidigen, impudenter Seite aufsaßte. Die Marie von Satten des Fräulein Nolewsta ließ gleichfalls an lebensvoller Frische nichts zu wünschen übrig, auch einige tiefere Gefühlsmomente wußte die Dame richtig zu gestalten. Ferner sind zu erwähnen Fräulein Mäppler als Eve Schneider, die anfangs zwar etwas undeutlich sprach, im ganzen aber die begehrlche Kofetterie der Rolle nicht überbelustigte. Herr Reijz (Vange) und Herr Denuß (Zippow) wirkten gleichfalls, den Intentionen des Autors entsprechend, genügend unangenehm, auch die verbe Hofmeister Dörthe war durch Fräulein Schmidt gut vertreten, ebenso die Nebenfiguren des Oberförsters Rothmann, des Inspektors Grothe, des Dieners Christian durch die Herren Neßler, Veßmann und Nibet. Die Darsteller der verschiedenen Gutsherrn, Arbeiter zc. waren im allgemeinen auch an ihrem Platze.

\* (Endergebnis der Wahlen zur israelitischen Landes Synode.) Als geistliche Abgeordnete sind gewählt die Rabbiner Dr. Pinuf in Heidelberg, Dr. Dypenheim in Mannheim, Dr. Hannes in Koenigsberg, Dr. Posner in Karlsruhe und Dr. Rawitz in Offenbach. Das festgestellte Ergebnis der Wahl der weltlichen Abgeordneten stimmt mit dem vorläufig mitgetheilten überein.

V Heidelberg, 18. Juli. Der gestrige Tag des XVIII. Verhandlungstages brachte unverminderter Festlichkeit. Beim Bankett toastete Kommerzienrath Köting (Hannover) auf Alt-Heidelberg. Standbesitzer erschossen sich: Zier (Frankfurt), Dehstlin (Pforzheim), A. Waber und Wiginger (Heidelberg), Zimhoff (Donauwörth), Deing (Karlsruhe), Dillo (Worms), Feidbecher gewannen: Leuch (Offenburg), Fuchs (Aitz), Schaaf (Heidelberg), Pflzer (Heidelberg). Gegen 7 Uhr stieg ein Luftballon; in der Festhalle wurde ein Doppelfonzert abgehalten. — An Eintrittskarten wurden bis Mittnachts etwa 11 000 ausgegeben, außerdem verkauften täglich gegen 4 000 Festscheine von Dauerarten auf dem Festplatze. Für die nächsten Tage stehen noch mehrere Veranstaltungen bevor. Freitag Abend ist großes Brillantfeuerwerk, veranstaltet von der Stadt Heidelberg, Kostümfest der Festungstheilnehmer und Aufführung von Kunststrafzen. Samstag Nachmittags 6 Uhr Ballonfahrt mit Doppelfallschirmabsturz von Fräulein Paulus aus Frankfurt, Militärkonzert. Sonntag Preisvertheilung, Militärkonzert und Schloßbeleuchtung.

B.N. Tennendrom, 18. Juli. Gestern Abend traf der Großh. Landeskommissar, Geh. Oberregierungsrat v. Bobman, hier ein. Einzelne Brandgefährdungen sind so schlecht daran, daß sie ohne Behülfe kaum mehr im Stande wären, ihre Häuser wieder aufzubauen. Die Kirche war zu 17 000 M. eingeschädigt; ein Hausfund von etwa 45 000 M. ist vorhanden. Von der Generalbrandkasse in Karlsruhe wurde Herr Inspektor J. Munkel hierher entsandt. Von den abgetragenen Gebäuden hatten 24 Schindeldächer, 23 feuerfichere Bedachung.

## Die Vorgänge in China.

(Telegramme.)

\* Berlin, 18. Juli. Aus Wien wird gemeldet: Die „Gera“ mit dem Grafen Waldersee ist gestern hier eingetroffen und fährt heute weiter. An Bord ist alles wohl.

\* Berlin, 19. Juli. Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 13. Juli wurde bestimmt: Die Marinetruppenteile des ostasiatischen Expeditionscorps treten mit ihrer Heimreise in den Befehlsbereich der Inspektion der Marine-Infanterie. Das erste und zweite Seebataillon sind mit dem Eintreffen in der Heimath demobil zu machen unter gleichzeitiger Auflösung des ersten und zweiten Ersatz-Seebataillons. Mit demselben Zeitpunkt sind die übrigen Formationen des genannten Expeditionscorps aufzulösen.

\* London, 19. Juli. Die „Times“ melden aus Peking vom 18. Juli: Die Verhandlungen über den russischen Vorschlag, den Seezolltarif auf 10 Prozent zu erhöhen, gehen noch nicht vorwärts, da England diese Erhöhung ohne Gewährung von Handels-erleichterungen, wie sie in Artikel 11 des Protokolls vorgesehen sind, ablehnt. In der heutigen Sitzung der Gesandten wurde über die Angelegenheit wiederum ver-



handelt und der russische Vorschlag von allen Ge-  
sandten, ausgenommen dem englischen, angenommen.  
Heute nahmen die Gesandten ferner den neuesten von  
China aufgestellten Tilgungsplan an, wonach die  
Zahlungsfrist für die Entschädigung im Jahre  
1940 zu Ende ist. Der Plan bedeutet für China ein  
beträchtliches finanzielles Opfer. Derselbe belastet die  
Staatsschuld mit einer dauernden Leistung von jährlich  
etwa 42 Millionen Taels, während der früher von den  
Gesandten befürwortete Plan für China günstiger war,  
da er nach einigen Jahren die Zahlungslast ständig  
herabgehen und 1950 gänzlich aufheben ließ. China  
will also Opfer bringen, um die ganze Schuld zehn  
Jahre früher zu begleichen. Die Gesandten haben den  
von dem englischen, deutschen, französischen und ameri-  
kanischen Vertreter vorgelegten Bericht über die Regu-  
lierung des Shanghaier Verkehrs mit einigen von dem  
russischen Gesandten angeregten unwesentlichen Ände-  
rungen angenommen. Der Bericht findet allge-  
meinen Beifall.

**London, 18. Juli.** Unterhaus. Herbert Roberts  
fragt den Unterstaatssekretär Cranborne, ob er nicht eine Erklärung  
abgeben könne über die Schwierigkeiten, die dazu geführt hätten,  
daß die Regelung der chinesischen Entschädigungs-  
frage auf der todtten Punkt gelangt sei, und ob das indische  
Kavallerieregiment, das Tientsin verlassen sollte, Gegenbefehl  
erhielt. Cranborne entgegnete: Die Schwierigkeit, welche  
sich erhoben habe, stehe in Beziehung zur Auswahl der Ein-  
nahmen, welche für die für die Entschädigungszahlung auszu-  
gebenden Bonds bestimmt seien. Die Verhandlungen  
seien noch immer im Fortgang. Die Abfahrt des  
indischen Regiments sei nicht verschoben.

**Washington, 19. Juli.** In einer halbamtlichen Auslassung  
über die Angelegenheiten in China heißt es: Als einige in  
Peking vertretene Mächte fanden, daß ihr Anteil an der Ent-  
schädigung, wie ursprünglich festgelegt, in Gefahr gerathe, durch  
die Forderung Japans auf Erhöhung seines Anteils geschä-  
digt zu werden, richteten sie Forderungen auf Erhöhung ihrer  
Anteile ein. Japan sah nun ein, wenn es auf seiner For-  
derung beharrte, die Verhandlungen vollständig lahm gelegt  
würden. Es zog daher für den Augenblick seine Forderung  
zurück. Es heißt, die Regierung der Vereinigten Staaten  
thue, was sie nur könne, den Japanern auf irgend eine andere  
Weise für die Zukunft eine Entschädigung zu erwirken. Der  
amerikanische Vertreter, Rod Hill, erhielt die Anweisung,  
der Besprechung des Vorschlages zuzustimmen, welcher eine Er-  
höhung der chinesischen Kollisionsgebühren fordert, um  
weitere Mittel für die Zahlung der Entschädigungssumme zu  
beschaffen. Die amerikanische Regierung sei noch gegen den  
Plan; sie ertheile jedoch die Weisung auch nur, um sich dem  
allgemeinen Wunsch nach beschleunigter Herbeifüh-  
rung des Abjchlusses der Verhandlungen will-  
fährig zu zeigen.

**Shanghai, 18. Juli.** Prinz Tschun erschien heute,  
nachdem er die Besuche der Königin der einzelnen Mächte er-  
widert hatte, im deutschen Konsulat zum Frühstück.  
Der Konsul begab sich mit einer Eskorte deutscher reitender  
Artillerie nach der Wohnung des Prinzen und geleitete ihn im  
Wagen zum Konsulat.

### Neuere Nachrichten und Telegramme.

**Gudwangen, 18. Juli.** Seine Majestät der  
Kaiser blieb gestern an Bord und erledigte Regierungsgeschäfte.  
Nachmittags begibt sich der Kaiser nach Stal-  
heim, wo in einem Hotel bis Samstag Nachmittag Woh-  
nung genommen wird. Das Wetter ist andauernd schön.  
An Bord ist alles wohl.

**Stalheim, 19. Juli.** Seine Majestät der Kaiser  
traf hier bei günstigem Wetter Abends 7 Uhr ein. Es  
sind Abendbrot im Freien statt. Das Wetter ist recht  
warm. An Bord ist alles wohl.

**Berlin, 19. Juli.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der  
Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Hr. v. Rittschhofen,  
begab sich auf Urlaub nach Helgoland und Borkum und  
wird während seiner Abwesenheit durch den Unterstaatssekretär  
Dr. Mühlberg vertreten.

**Brunsbüttelkoog, 18. Juli.** „Kaiser Wilhelm der Große“,  
mit seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich an  
Bord, „Kaiser Wilhelm II.“, „Sachsen“, „Württemberg“ und  
„Victoria Louise“ ankerten gestern um 4 Uhr auf der Elbe und  
bleiben bis Montag hier.

**Kiel, 19. Juli.** Das Dampfschiff „Kaiser Barba-  
rossa“ ging durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Bruns-  
büttel, um sich mit der Division des 1. Geschwaders  
für die Reise nach Cadix zu vereinigen.

**Hannover, 18. Juli.** Die hier tagende Versammlung der  
Vereinigung deutscher Glasfabriken schloß  
einmütig folgenden Beschluß: Jedes Eingehen auf die jegliche  
Forderung der Glasfabriken ist abzulehnen. Die anwesenden  
Mitglieder verpflichteten sich in Gemeinschaft, in dem aufzubringen-  
den Kampfe zusammenzuhalten und in allen Angelegenheiten  
des Ausstandes gemeinsam zu handeln.

**Stuttgart, 18. Juli.** In der Tarifkommission  
der Kammer theilte die Regierung mit, daß sie die  
Tarifreform mit der Einführung der 45tägigen Retour-  
billetts nicht als abgeschlossen betrachte, sondern die Ein-  
führung einheitlicher, verbilligter Tarife unter  
möglichster Befreiung der Ausnahmetarife für erstre-  
benswerth halte.

**Stuttgart, 18. Juli.** Der Landtag wurde  
heute durch königlichen Erlaß vertagt.

**München, 19. Juli.** Der „Klerikale“, „Bayr. Cour.“  
bringt an der Spitze des Blattes einen Artikel über das  
Scheitern der Verhandlungen des Professors v. Hert-  
ling über die Errichtung einer katholisch-theologi-  
schen Fakultät in Straßburg und weist in dem-  
selben auf die gleichzeitige Ernennung des Abbe Rammengießer  
zum päpstlichen Hauptprälaten hin, der mit der  
Broschüre „Les Origines de vieux catholicisme et les  
Universités allemandes“ alle Verdächtigungen deutscher  
theologischer Fakultäten und des von ihnen ausgebildeten  
Klerus zusammenzutragen und damit die Bemühungen  
Hertlings, der nach dem Wunsche der weitaus meisten  
deutschen Bischöfe, auch des Straßburger, die dies-  
bezüglichen Verhandlungen so lange geführt, vereitelt habe.

**Paris, 18. Juli.** Die Budgetkommission  
streich mit allen gegen zwei Stimmen den Posten der  
Gesandtschaft beim Vatikan. Sie nahm ferner an  
mehreren anderen Kapiteln des Etats des auswärtigen  
Amtes Streichungen vor.

**Vatika (Korrika), 19. Juli.** Eine Versammlung von In-  
dustriellen und Kaufleuten beschloß, die Regierung aufzufordern,  
die Verwaltung der forstlichen Eisenbahn  
selbst zu übernehmen, da die Bahngesellschaft durch ihre Verwal-  
tung, den streitenden Bedenken irgendwelche Konzessionen zu  
machen, die wirtschaftlichen Interessen Korrikas schwer schädige.

**Mailand, 19. Juli.** Die in Bari versammelten  
Vertreter sämtlicher Handelskammern Apuliens beschloßen  
dahin zu wirken, daß bei Erneuerung der Handels-  
verträge die Weingölkklausel mit Oesterreich aufrecht  
erhalten werde, daß Deutschland den italienischen Ver-  
schmittweinen auch ferner Vorzugsvergünstigungen ein-  
räume und daß der schweizerische Tarif für italienische  
Lebensmittel unverändert bleibe. Kompensationen hier-  
für sollten diesen Staaten auf industriellem Gebiet ge-  
währt werden.

**Madrid, 18. Juli.** Meldung der „Straßburger  
Post“: Die Zahl der vom „Rothem Kreuz“ aufgegebenen  
Verwundeten in Saragossa beträgt über 50 darunter  
12 Schwerverletzte. Die ersten Schüsse gingen von den  
Carliten aus, die in fester Masse an der Spitze der  
Prozession marschirten und anstatt Kerzen Revolver und  
Stoßbögen trugen. Auch die Geistlichen gebrauchten den  
Revolver. Die Klerikalen verschanzten sich in der Kirche  
San Felipe und schossen vom Kirchturm, wobei ein  
Knabe getödtet wurde. Die Gendarmen sand 20 Re-  
volver in der Kirche; sie verhinderte die Gegner der  
Klerikalen, die Kirche in Brand zu stecken. Unter den  
Kufen: „Nieder mit den Jesuiten und dem Klerikalismus!“  
sand eine große Kundgebung vor dem  
Jesuitenkolleg statt. Die Leute warfen mit Steinen  
nach dem Kloster; sie zündeten ferner die Thore des  
Klosters Santa Ines an. Die Nonnen riefen durch  
Sturmglöckchen die Gendarmen herbei. Die Menge be-  
worf auch die Geschäftsräume des Klerikalen Blattes „No-  
ticiario“ mit Steinen, drang dann in die Räume ein,  
richtete dort großen Schaden an und verletzte den Leiter  
des Blattes. Die Erregung dauert fort. Weitere  
Jubiläumspredigten sind unterjagt.

**Saragossa, 18. Juli.** Bei den gestrigen Kundgebungen  
wurden mehrere Häuser mit Steinen beworfen und die Thore  
eines Klosters in Brand gesteckt. Im ganzen wurden 45 Per-  
sonen verwundet, zwölf davon schwer. Es fielen zahl-  
reiche Gewehr- und Pistolenkugeln. Die geistlichen Behörden  
stellten für heute und morgen die Prozessionen ein.

**Saragossa, 18. Juli.** Ein Volksaufstand bombardirte  
den Palast des Erzbischofs, das Priesterseminar und mehrere  
Kirchen mit Steinen. Der Bischof ordnete die Suspendirung  
aller religiösen Ceremonien an.

**Madrid, 18. Juli.** Im Senat und in der Kammer  
wurden heute an die Regierung Fragen gerichtet wegen der  
Vorkommnisse in Saragossa. Die Minister wiederholten in  
ihrer Antwort die amtliche Darstellung der Vorfälle und fügten  
hinzu, daß die Behörden ihre Pflicht erfüllten. — In der heu-  
tigen Sitzung der Kammer ergiff Sagasta das Wort zur Ver-  
theidigung der Politik der Regierung. Darauf nahm die Kammer  
mit 168 gegen 68 Stimmen die Antwort auf die Votivfrage an.

**Belgrad, 19. Juli.** Das königliche Paar reiste zum  
Sommeraufenthalt nach Semendria ab.

**St. Petersburg, 19. Juli.** Das deutsche Schulschiff  
„Charlotte“ mit dem Prinzen Adalbert an Bord ist  
heute Mittag hier eingelaufen und hat an der Nikolaibrücke  
Anker geworfen. Der Militärattaché v. Schimmelmann begab  
sich nach der Ankunft an Bord des Schiffes. Abends findet zu  
Ehren des Prinzen beim deutschen Votivkaffee ein Mahl statt.

**Schibuti, 18. Juli.** Der französische Gesandte Lagarde  
und Kontzeff erhielten für den Baroluz eine Goldminen-  
konzession. Der englische diplomatische Agent Harrington  
ist nach Europa zurückgekehrt, ohne auch nur eine grundsätzliche  
Regelung der Grenze erreicht zu haben, da Menzell dabei bleibt,  
den zweiten Grad südlicher Breite als Grenze seines Reiches  
anzusehen. Kontzeff ist wieder nach den Äquatorialprovinzen  
abgereist.

**London, 18. Juli.** Ueber Haroar eingegangene Meldungen  
besagen, daß der englische Agent am Hofe Menzells, Oberst  
Harrington, der auf der Reise nach England ist, seiner  
Majestät dem König ein Glückwunschschreiben Menzells und  
das Großkreuz mit Stern von Aethiopien in Gold überbringe.

**New-York, 18. Juli.** Nach einem Telegramm aus San-  
tiago (Chile) wurde der verstorbene Präsident Errazuriz  
dort unter Entfaltung großer Pompes feierlich bestattet. Bis  
zum 18. September führt Banartu die Regierung weiter, an  
welchem Tage die neugewählte Regierung ihr Amt antritt. Im  
Land herrscht völlige Ruhe.

**Balparaiso, 18. Juli.** Neutermelbung. Gestern  
Nacht wurde der Generalkonful von Ecuador, Arias  
Sanches, wahrscheinlich von Anhängern der der gegen-  
wärtigen Regierung von Ecuador feindlich gesinnten Partei,  
nachdem Schüsse auf ihn abgegeben waren erdolcht,  
worauf ihm die Ohren abgeschnitten wurden. Mehrere  
hier lebende Personen aus Ecuador wurden verhaftet.

### Verschiedenes.

**Pl. S. F. Neustadt a. d. S., 19. Juli.** Zum 10. Pfälzi-  
schen Sängerfest wird uns noch mitgeteilt: Der Kom-  
ponist des Chorwerkes „Hermann der Wehrer“, welcher sein  
Werk selbst dirigirt, ist bereits in Neustadt eingetroffen. — Bei  
dem Festkonzert am Sonntag den 21. Juli wirken 1500  
Sänger mit, bei dem Bankett wie bei dem Künstlerkonzert  
am zweiten Tage 400. — Fahrpreisermäßigung ist in  
der Weise gewährt, daß alle am Sonntag gelassenen Billets von  
sämtlichen pfälzischen Stationen nach Neustadt zur freien Rück-  
fahrt an demselben Tage berechnigt; die Konzertbesucher des  
zweiten Tages genießen dieselbe ebenfalls, wenn sie ihre ein-  
fache Fahrkarte an der Festhalle abstemplen lassen. — Der Um-  
zug findet Sonntag Morgen 8 Uhr vom Saalbau aus statt.  
Das Bankett beginnt Sonntag Abend präzis 8 Uhr, der  
Festball Montag Abend 9 Uhr.

**Berlin, 19. Juli.** (Telegr.) Die kürzlich verstorbene ver-  
witwete Hofmalerin Theresie Richter bestimmte ihren Nachlaß  
von einer halben Million größtentheils zu wohltätigen  
Zwecken.

**Berlin, 18. Juli.** Der verstorbene Komponist Professor  
Berling, Senator der Akademie der Künste, vermächte sein  
Vermögen im Betrage von 1 1/2 Millionen Mark der Stadt  
Berlin zu wohltätigen Zwecken.

**Hamburg, 18. Juli.** Anlässlich der neuesten Refordleistung  
des Schnelldampfers „Deutschland“, der die letzte Reise  
New-York—Plymouth mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von  
23,51 Knoten in der Stunde erzielte (bisher 23,38) ging der  
Direktion der Hamburg—Amerika-Linie folgender Glück-  
wunsch von Seiner Majestät dem Kaiser aus Gud-  
wangen zu:

„Bravo „Deutschland“! Ein bisher noch von keinem  
Schiffe der Welt erreichtes, vorzügliches Ergebnis. Ehre  
den Erbauern der oft erprobten Bauart! Ehre dem  
Personal des Schiffes! Beide tragen den Ruhm würdig  
über die Meere. Freue dich, daß das Schiff „Deutsch-  
land“ heißt.“

**Bremen, 19. Juli.** Der Nordd. Lloyd ersieht neue Vor-  
schriften über die Ausbildung der Seemaschinen auf  
seinen großen Post-Passagierdampfern, wonach weiter-  
hin die Bedienung zum einjährig-freiwilligen Dienst die  
Voraussetzung für den Eintritt der Maschinenbegabten bildet.  
Die Vorschriften verlangen dreijährige Ausbildung auf deutschen  
Werften und neben den geistlich vorgeschriebenen Fahrzeiten  
jedes Mal einjährigen Besuch der technischen Lehranstalt mit  
angeflossener Prüfung, der Unteringenieurs- und Ingenieur-  
prüfung.

**Gumbinnen, 19. Juli.** (Telegr.) Im Prozeß Krozig  
haben gestern Vormittag die Zeugenvernehmungen, welche fünf  
Tage in Anspruch nehmen sollen, unter der Leitung des Ober-  
kriegsgerichtsrathes Meyer in der Kaserne des Dragonerregi-  
ments v. Wedel Nr. 11 begonnen. Die beiden Verteidiger,  
die Rechtsanwältin Burckard und Horn, sind gestern eingetroffen  
und wohnen den Verhandlungen bei.

**Vormund, 19. Juli.** (Telegr.) Der Fabrikant Otto,  
Mitglied des Aufsichtsrathes der Aktiengesellschaft für Exer-  
cirtion, hat gestern Nachmittag Konkurs angemeldet.

**Köln, 18. Juli.** Als gestern Nachmittag der Postdirektor  
Jungeme in Kippes den Postunterbeamten Haessly in dessen  
Wohnung wegen eines Fehlbetrages zur Rede stellte und in  
freundlicher Weise zur Herausgabe des Geldes aufforderte, stach  
Haessly dem Postdirektor ein Dolchmesser tief in die linke Brust-  
seite. Haessly wurde sofort verhaftet. Jungeme ist der  
schweren Verletzung heute erlegen.

**Breslau, 18. Juli.** Der hiesige „Generalanzeiger“ meldet  
aus Zabrze in Oberschlesien: Heute Vormittag sind in der  
Concordia-Grube durch einen zu früh losgehenden Sprengschuß  
ein Arbeiter getödtet und vier verwundet worden.

**Leipzig, 19. Juli.** Entgegen der Meldung auswärtiger  
Blätter, daß der von der Konkursverwaltung der  
Leipziger Bank beschlossene Vorstoß an die Treber-  
gesellschaft 2 1/2 Millionen betrage, versichert das „Leipz. Tagebl.“,  
daß die Konkursverwaltung der Leipziger Bank bisher nur  
500 000 M. zur Verfügung stellte. Welche Beträge später zur  
Auslösung lombardirter Waaren dargeboten werden, siehe noch  
dahin, jedenfalls würden die Beträge noch keine Million er-  
reichen.

**Ensisheim i. Oberrhein, 18. Juli.** Der frühere Ober-  
leutnant Küger vom 17. Infanterieregiment in Mörchingen  
ist heute früh aus dem Arresthause zu Metz hierher übergeführt  
worden.

**Wien, 19. Juli.** Einer Lokalcorrespondenz zufolge be-  
theiligten sich, ausgenommen die oberösterreichischen, alle übrigen  
Arztelkammern Oesterreichs an der am 12. Oktober  
in Berlin stattfindenden Feier des 80jährigen Geburtstages des  
Professors Virchow.

**Marseille, 19. Juli.** (Telegr.) Die Passagiere des Dampfers  
„Laos“ wurden gestern hier gelandet.

**Paris, 19. Juli.** (Telegr.) Mehrere Blätter verlangen  
unter Hinweis auf die Klagen, welche die gestern aus der  
Quarantäne entlassenen Passagiere des Dampfers „Laos“  
gegen die Zustände im Lazareth zu Trioul erhoben hätten,  
daß die Regierung schleunigst Abhilfe schaße.

**London, 19. Juli.** (Telegr.) Der Vizekönig von  
Indien telegraphirte vom 17. d. M.: Der Monsun ist un-  
regelmäßig schwach. Die Regenfälle bleiben überall unter dem  
Durchschnittsnorm mit Ausnahme einiger Distrikte an der West-  
küste Indiens und im Inneren. Die Ernteaussichten in  
den nordwestlichen Provinzen ruhen neuerlei Besor-  
gnisse hervor. Aber in einem Theil der Central-  
provinzen verdrohnen die Saaten und es ist Regen dringend  
notwendig. Die Ansaat erlitt große Verzögerungen. All-  
gemein erlitten jedoch die Ernteaussichten noch nicht wesentlichen  
Schaden.

**London, 19. Juli.** (Telegr.) Der Carl of Russell  
wurde wegen Bigamie zu dreimonatigem Gefängniß verurtheilt.

**Konstantinopel, 18. Juli.** (Telegr.) Von den zwei gestern  
in Galata an der Pest erkrankten Personen ist eine gestorben.  
Einige türkische Ärzte begeben sich zum Studium der Pest nach  
Indien.

**Jaroslavl, 19. Juli.** (Telegr.) Gestern Nacht überfielen  
15 Räuber 6 Werst von Moskau einen Güterzug.  
Das Zugpersonal wehrte im Verein mit Streckenarbeitern die  
Räuber ab und nahm einen von ihnen fest. Die Anderen ent-  
tamen im Walde.

### Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 19. Juli 1901.

Die Wetterlage hat sich seit gestern wenig verändert, indem  
das Festland immer noch von hohem Druck bedeckt wird, während  
im Süden und Südosten flache Depressionen lagen. In Deutsch-  
land ist das Wetter meist heiter und warm. Der Fortbestand  
des herrschenden Witterungscharakters mit Neigung zur Gewitter-  
bildung ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Petersb. Station Sericow.

	Barom.	Therm.	Wind.	Relat.	Feuchthe.	Wind.	Witterung.
	mm	in C.	in mm	in %	in mm	in mm	
18. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	754.3	20.4	11.7	66	76	NE	heiter
19. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	753.3	16.6	10.6	76	76	„	„
19. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	751.4	26.6	10.1	39	39	„	„

Höchste Temperatur am 18. Juli: 29.0; niedrigste in der  
abgelaufenen Nacht: 13.1.

Niederschlagsmenge des 18. Juli: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 19. Juli: 4.47 m,  
gefallen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.



# Hochschule für Musik in Mannheim, M 1, 8.

Zugleich Theaterschule für Oper und Schauspiel.  
 Unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.  
**Beginn des neuen Unterrichtsjahres**  
**Montag den 16. September 1901.**  
**Anmeldungen** zum Eintritt sind an den Direktor zu richten. (Sprechzeit Nachmittags 3-4 Uhr.)  
 Prospekte, Lehrerverzeichnisse und Jahresberichte versendet kostenlos das Sekretariat der Hochschule.  
 Der Direktor: **Wilhelm Bopp.**

# Norddeutscher Lloyd.

Die Aufnahme und Ausbildung der Bewerber für den **höheren Maschinen (Ingenieur-) Dienst auf unseren grossen Post- und Passagierdampfern** erfolgt von jetzt ab nach besonderen, von dem Norddeutschen Lloyd erlassenen Vorschriften. Bis auf weiteres werden halbjährlich am 15. April und am 15. Oktober jeden Jahres je 20 Bewerber für den Maschinendienst aufgenommen.  
 Bewerber, welche das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und sich im Besitz der **Berechtigung zum Dienst als Einjährige-Freiwillige** befinden, haben ihre Anmeldung bei der Central-Abteilung des Norddeutschen Lloyd in Bremen einzureichen, und zwar für den Eintritt am 15. April 1902 bis zum 1. November ds. Js., für den Eintritt am 15. Oktober 1902 bis zum 1. Mai 1902.  
 Die Vorschriften über die Aufnahme und Ausbildung der Seemannschaften des Norddeutschen Lloyd sind von der Central-Abteilung des Norddeutschen Lloyd zu erhalten.  
**Bremen, den 15. Juli 1901.**

2.942

**Wüllmann'sche Eisenbau Actiengesellschaft Remscheid**  
**Wellbleche in allen Profilen u. Stärken**  
**Eiserne Dächer und Hallen.**  
 Vollständige eiserne Bauwerke  
 mit und ohne innere Holzverschalung in jeder Grösse und Form.  
**Vertreter: Friedrich Weiss, Mannheim, K. 4. 19.**

## Bekanntmachung.

2941. Konstanz. Als unanbringlich lagern hier:

Gegenstand	Aufgabeort	Tag der Einlieferung	Betrag M. S.	Empfänger	Bestimmungs-ort
Einschreibbrief	Badenweiler	13. Aug. 1900	—	Dstrogradsky	St Petersburg
Postanweisung	Offenburg	10. Nov. 1900	16	Leckle	Altenheim
Postanweisung	Baden-Postamt	25. Nov. 1900	1	?	Freiburg
Postanweisung	Billingen	30. Nov. 1900	32 40	?	Karlsruhe
Postanweisung	Singen	12. Dez. 1900	2	Didi Mayer	Ottobrunen
Postanweisung	Hüfingen	19. Dez. 1900	40	?	Ranegg
Postanweisung	Albbruck	12. Jan. 1901	10	Müller	Schweighof
Postanweisung	Jell (W.)	21. Jan. 1901	4	?	Barendorf
Postanweisung	Müllheim	4. Febr. 1901	—	Rosa Helmrich	Berlin postl.
Postanweisung	Ehningen	18. Febr. 1901	—	Felix Gyrettl	Gross-Moyendreuzern
Postanweisung	Freiburg	23. Febr. 1901	—	v. Gutenberg	Luzern
Postanweisung	Dauisach	7. März 1901	—	Joh. Herrmann	Ludwigschafen
Postanweisung	Überlingen	19. März 1901	—	Gustav Schlegel	Freiburg postl.
Postanweisung	Freiburg	3. April 1901	3	Karl Bierer	Unterenthe
Postanweisung	Offenburg	16. April 1901	—	Pietro Beltrami	Basel

Wenn sich die zur Empfangnahme der Sendungen Berechtigten nicht innerhalb vier Wochen melden, wird das darin befindliche Geld (der Betrag der Postanweisungen) der Post-Unterstützungskasse überwiesen, oder ein sonstiger zum Verkauf geeigneter Inhalt der Sendungen zum Besten dieser Kasse öffentlich versteigert werden.  
 Konstanz, den 16. Juli 1901.

Kaiserliche Ober-Postdirektion:  
 J. B. Umbreit.

## Bärmann'sche Realschule

**Bad Dürkheim (Rheinpfalz)**  
**Knabenpensionat.**  
**Beginn des Schuljahres: 18. September a. c.**  
 Vorzügliche Erziehungs- und Unterrichtserfolge. Im letzten Schuljahre haben 6 Schüler das Realschulabsolutorium und 5 die einjährig-freiwillige Militärprüfung bestanden. Herrliche und gesunde Lage der Anstalt ausserhalb der Stadt. Reichliche und beste Verpflegung, sorgfältige fachmännische Ueberwachung und individuelle Behandlung der Pensionäre. Beste Vorbereitung für die kaufmännischen und gewerblichen Berufsarten.  
**die Direktion.**  
 Jahresbericht und Prospekt durch

## Badischer Frauenverein. Frauenarbeitschule.

Die Ausstellung der in den letzten Kurzen gefertigten Arbeiten einschliesslich jener der Zeichenkurse, findet an folgenden Tagen im Anstaltsgebäude, **Gartenstrasse 47**, statt:  
**Sonntag, den 21. d. M.,** von 11 bis 6 Uhr,  
**Montag, den 22. d. M.,** von 9 bis 6 Uhr.  
 Wir heissen uns zum Besuch hiermit ergebenst einzuladen.  
 Karlsruhe, den 16. Juli 1901.  
**Der Vorstand der Abteilung I.**

## Der Vorstand.

## Stadtgarten-Theater

Karlsruhe. 2986.7  
 Direktion: Dr. Th. Loewe.  
**Samstag, 20. Juli 1901:**  
 Zum ersten Male:

## Endlich allein.

Schwank in einem Akt von Trisch.  
 Sieraus  
**Bouboouroche.**  
 Tragische Pöffe in 2 Akten von Georges Courteline.  
 Aufführung 7 1/2 Uhr, Anfang 8 Uhr.  
**Sonntag, 21. Juli 1901:**  
**Die Geisha.**  
 Eine japanische Theaterschicksale.

## Gesuch.

Die **Schreibgehilfenstelle** des städtischen Notariats mit einer monatlichen Vergütung von 75 M. ist **sofort** bis zum 1. Oktober 1901 zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Zeugnisvorlage alsbald melden.  
**Pforzheim, den 17. Juli 1901.**  
 Grossh. Notariat V.  
 Burckhardt. 2940

## Die Stelle unseres Anstaltsapothekers

ist Mitte Oktober d. J. zu besetzen. Gehalt mit freier Station 1200 M., welcher bei guter Führung und entsprechender Leistung in der Folge erhöht werden kann.  
 2880.1  
**Mann, den 15. Juli 1901.**  
 Grossh. Direktion der Heil- und Pflegeanstalt.

## Flügel und Pianinos

von Steinway & Sons  
 empfiehlt der Alleinvertreter **Ludwig Schweisgut,**  
 Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.

## Bekanntmachung.

Prüfung der Straßen- und Dammmesseiterkandidaten betr.  
 Am 5. August 1. J. beginnend wird eine Prüfung der Straßen- und Dammmesseiterkandidaten abgehalten. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind unter Anchluss der erforderlichen Nachweise längstens bis 29. Juli 1. J. schriftlich einzureichen. Die Bedingungen, welche die Kandidaten zu stellen und die an den Kandidaten zu stellenden Anforderungen hinsichtlich der Straassenbau- und Rheinbau-Inspektionen (sowie auf unserm Sekretariat erhoben werden.  
 Karlsruhe, den 16. Juli 1901.  
 Grossh. Oberdirektion des Wasser- und Strassenbaues.

Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

In den nächsten Tagen erscheint:

## Springende Logarithmen

Abgekürzte fünfstellige Logarithmentafel mit zunehmenden Grundzahl-Stufen.

Zum Gebrauch für technische Rechnungen

bearbeitet von **Ernst A. Brauer,**  
 Professor an der technischen Hochschule, Karlsruhe.

Preis kart. Mk. -90 Pfg.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

## Bürgerliche Rechtsstreite.

### Konkurse.

2926. Nr. 3815. **Triberg.**  
 Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft C. & S. Meißner, Bureau für Elektrotechnik in Hornberg, wird heute am 18. Juli 1901, Vormittags 10 Uhr, auf Antrag der Firma, welche ihre Zahlungsunfähigkeit dargelegt hat, das Konkursverfahren eröffnet.

Kaufmann August Andris in Triberg wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 12. August 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Befehlshaltung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Diens tag den 20. August 1901, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 12. August 1901 Anzeige zu machen.  
 Triberg, den 18. Juli 1901.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Böckle.

2932. **Pfullendorf.** Ueber das Vermögen der Landwirtin Gustab Wibemann Witwe, Anna geb. Keller auf dem Furtthof, Gemeinde Gattenweiler, hat das Grossh. Amtsgericht Pfullendorf heute am 17. Juli 1901, Vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, den Gemeindefiskus zum Konkursverwalter ernannt, offenen Arrest erlassen, die Anzeige- und Forderungsanmeldungsfrist bis 15. August bestimmt, Wahltermin und erste Gläubigerversammlung auf Donnerstag, 1. August, Vorm. 9 Uhr, und den allgemeinen Prüfungstermin auf

Freitag den 30. August 1901, Vormittags 9 Uhr, festgesetzt.

Pfullendorf, den 17. Juli 1901.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Vogel.

2944. **Wolschach.**  
 Den Konkurs über das Vermögen des Sattlers Karl Bauer von Wolschach betr.

Zur Abnahme der Schlussrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis ist anderweiter Schlusstermin auf

Samstag den 17. August 1901, Vormittags 1/10 Uhr, vor Grossh. Amtsgericht hier bestimmt.  
 Wolschach, den 18. Juli 1901.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Reich.

2931. Nr. 8284. **Gernsbach.**  
 Das Konkursverfahren über das Vermögen des Fabrikanten Wilhelm Schade in Ottenau betr.

Termin zur Abnahme der Gläubigerversammlung wegen Veräußerung eines Patents auf elektrische Thüröffner ist bestimmt auf

Mittwoch den 14. August 1901, Vormittags 10 Uhr.  
 Dies veröffentlicht  
 Gernsbach, den 16. Juli 1901.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Huber.

2930. **Durlach.** Das Konkursverfahren über das Vermögen des Hofmeisters Ludwig Rausch von Langensteinbach wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins und nach Vollzug der Schlussverteilung aufgegeben.

Durlach, den 18. Juli 1901.  
 Grossh. Amtsgericht.  
 gez. Bechtold.

Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber: Frank.

2929. **Durlach.** Das Konkursverfahren über das Vermögen des Steinhausermeisters Heinrich Rohrer in Grünmettersbach wird, nachdem der Zwangsvergleich vom 17. Mai d. J. rechtskräftig bestätigt und Schlussrechnung angelegt ist, aufgehoben.

Durlach, den 17. Juli 1901.  
 Grossh. Amtsgericht.  
 gez. Bechtold.

Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber: Frank.

2928. Nr. 17630. **Kastatt.**  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gottlieb Witz von Kastatt wird Schlussrechnung zur Abnahme der Schlussrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis bestimmt auf

Mittwoch den 14. August d. J., Vormittags 10 Uhr.  
 Kastatt, den 17. Juli 1901.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Zirkel.

2927. Nr. 5913. **Borberg.** Das Konkursverfahren über den Nachlass des Schneiders Johann Josef Dürr von Schweigern wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben.

Borberg, den 12. Juli 1901.  
 Gerichtsschreiber Grossh. Amtsgerichts: Kirchgehnert.  
**Zwangsvollstreckung.**  
 2778.1. **Baden.**

**Steigerungs-Anündigung.**  
 Infolge richterlicher Befehl wird am

Montag den 29. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause dahier das unten beschriebene Grundstück der Frau Sofie Ernst Witwe geb. Graf dahier öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungspreis erreicht wird. Die Versteigerungsbedingungen können in der Kanzlei des unterzeichneten Notariats eingesehen werden.

Beschreibung des Grundstücks:  
 Gemauert Baden:  
 23. Nr. 2907, Plan 26.

34 ar 57 qm Hofraute und Garten an der Waldstrasse, worauf unter Haus Nr. 2: a. freistehendes Wohnhaus, 3 Stock, mit gewölbtem Keller und Dachwohnung; b. an a angebaute Wohnung, 1 Stock mit Waschküche und Dachwohnung; c. Anbau an a. mit Wärriten, 3 Stock; d. an a angebaute geschlossene Halle mit Schienenkeller, 1 Stock; e. an a angebaute Wirtschaftshalle; f. freistehendes Sobawasserhäuschen; g. an b. angebaute Holzremise; h. an g. angebaute Remise; — angrenzend einerseits Alfred Kappler Nr. 2907a, andererseits und vornen Stadt Baden Nr. 1931a, hinten herrschaftlicher Bezirkshospitalfund Baden —

geschätzt zu 102000 M.  
 Einbinderzweitaufend Mark.  
 Baden, den 9. Mai 1901.  
 Grossh. Notariat Baden I.  
 Der Vollstreckungsbeamte: Sauer.

**Steinlieferung zum Rheinbau.**  
 Die Grossh. Rheinbau-Inspektion Freiburg vergibt mit verbindlicher Fristtagsfrist die Lieferung von ca. 9000 cbm Bruchstein zum Rheinbau auf die Lagerplätze und Uferbauten des Bezirks in öffentlicher Verhandlung. Angebote mit der Losnummer und der Aufschrift „Steinlieferung“ versehen, sind portofrei und verschlossen bis

**Samstag den 3. August 1901,** auf dem Geschäftszimmer der Grossh. Rheinbau-Inspektion (Hornstrasse 16) einzureichen.  
 2903 1

Die Verhandlung zur Eröffnung der Angebote findet für die Lose von Steinlieferung bei einschliesslich Reuenburg **Montag den 5. August 1901,** Vormittags 9 Uhr, im Brückendirektionsgebäude bei Reuenburg, für die übrigen Lose am gleichen Tage Nachmittags 3 Uhr im Geschäftszimmer des Dammeisters in Breisach statt.

Die näheren Bedingungen können auf dem Geschäftszimmer der Grossh. Rheinbau-Inspektion wie bei dem Dammeistern eingesehen werden.